

2.8.20...Tützpatz / Wildberg

Orgelvorspiel

**Lebt als Kinder des Lichts;
die Frucht des Lichts ist
lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.**

Eph 5,8.9

EG 268

1dt. Strahlen brechen viele aus einem Licht.
Unser Licht heißt Christus.
Strahlen brechen viele aus einem Licht -
und wir sind eins durch ihn.

2dt. Zweige wachsen viele aus einem Stamm.
Unser Stamm heißt Christus.
Zweige wachsen viele aus einem Stamm -
und wir sind eins durch ihn.

3dt. Gaben gibt es viele, Liebe vereint.
Liebe schenkt uns Christus.
Gaben gibt es viele, Liebe vereint -
und wir sind eins durch ihn.

4dt. Dienste leben viele aus einem Geist,
Geist von Jesus Christus.
Dienste leben viele aus einem Geist -
und wir sind eins durch ihn.

5dt. Glieder sind es viele, doch nur ein Leib.
Wir sind Glieder Christi.
Glieder sind es viele, doch nur ein Leib -
und wir sind eins durch ihn.

Psalmwort (Ps 115,1)

Nicht uns, HErr, nicht uns,
sondern Deinem Namen gib Ehre
um Deiner Gnade und Treue willen!

Kyrie; Ehre sei Gott in der Höhe

Allein Gott in der Höh sei Ehr...

L Der Herr sei mit Euch
G und mit deinem Geist

Eingangsgebet

Lieber Gott,
Du bist Leben, Licht und Wahrheit.
Deine Güte vertreibt die dunklen Schatten,
die sich über unser Leben senken.

Wir bitten Dich:
Sei bei uns und hilf uns,
damit einst allen Menschen
Gerechtigkeit widerfahren kann
durch Deinen Geist,
der Du dreieinig lebst und regierst...

Gem.: Amen

Das Evangelium steht bei Matthäus im 5. Kapitel

Jesus sagte zu seinen Jüngern:

Ihr seid das Salz der Erde.

Wenn nun das Salz nicht mehr salzt,
womit soll man salzen?

Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet
und lässt es von den Leuten zertreten.

Ihr seid das Licht der Welt.

Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt,
nicht verborgen sein.

Man zündet auch nicht ein Licht an
und setzt es unter einen Scheffel,
sondern auf einen Leuchter;

so leuchtet es allen, die im Hause sind.

So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten,
damit sie eure guten Werke sehen
und euren Vater im Himmel preisen.

A m e n.

Glaubensbekenntnis

EG 410

1. Christus, das Licht der Welt.

Welch ein Grund zur Freude!

In unser Dunkel

kam er als ein Bruder.

Wer ihm begegnet,

der sieht auch den Vater.

Ehre sei Gott, dem Herrn!

2. Christus, das Heil der Welt.

Welch ein Grund zur Freude!

Weil er uns lieb hat,

lieben wir einander.

Er schenkt Gemeinschaft

zwischen Gott und Menschen.
Ehre sei Gott, dem Herrn!

3. Christus, der Herr der Welt.
Welch ein Grund zur Freude!
Von uns verraten,
starb er ganz verlassen.
Doch er vergab uns,
und wir sind die Seinen.
Ehre sei Gott, dem Herrn!

4. Gebt Gott die Ehre.
Hier ist Grund zur Freude!
Freut euch am Vater.
Freuet euch am Sohne.
Freut euch am Geiste:
denn wir sind gerettet.
Ehre sei Gott, dem Herrn!

Predigt über Johannes 9,1-7

Liebe Gemeinde,

der heutige Predigttext steht bei Johannes im 9. Kapitel. Da geht es um die Heilung eines Blinden. Er selbst kommt in dieser Geschichte allerdings nicht zu Wort. Er ist lediglich ein Objekt, nicht aber jemand, der handelt. Deshalb habe ich mich einmal in seine Rolle versetzt und möchte Ihnen nun die Geschichte aus seiner Sicht erzählen – so paradox das auch klingen mag für einen, der gar nichts sehen kann.

.....

„Mein Name ist... ach, das ist doch egal! Wer interessiert sich schon für meinen Namen? Danach hat damals auch niemand gefragt, als... Aber lassen Sie mich der Reihe nach erzählen! Mein Platz ist auf der Straße. Damals hatte ich einen guten Standort, ganz in der Nähe des Großen Tempels. Da kamen viele fromme Leute vorbei. Die haben aber meistens nichts gegeben. Die Reisenden aus fernen Ländern, die nach Jerusalem gepilgert sind, hatten meist ein größeres Herz.

Wenn ich da so gesessen habe, am Straßenrand, ging mir oft durch den Kopf, was meine Eltern wohl empfunden haben, als ich geboren wurde. Meine Mutter hat mir einmal erzählt, dass sie sich beide auf meine Ankunft gefreut hatten. Mein Vater war allerdings etwas weniger begeistert von der Schwangerschaft, weil ja in dieser Zeit mehr als einmal die Arbeitskraft meiner Mutter fehlte. Dann musste er sich doppelt ins Zeug legen. Schließlich gab es schon genug hungrige Mäuler zu stopfen.

Als ich dann zur Welt kam, war die Freude sicher groß: „Es ist ein Junge“, wird die Hebamme nach getaner Arbeit verkündet haben. Aber schon als sie mich meiner Mutter auf den Bauch gelegt hat, muss sie gemerkt haben, dass mit mir etwas nicht stimmte: Meine Augen konnten nicht sehen! Nicht einmal hell und dunkel konnte ich mit diesen nutzlosen Dingen unterscheiden.

Das war eine Katastrophe! Bei euch heute geht es ja nur darum, dass eure Kinder keinen Makel haben dürfen. Ihr geht zur Vorsorgeuntersuchung und wollt ganz genau wissen, was euer Kind einmal sein wird, ob auch alles dran ist und, vor allem, ob es gesund ist an Körper und Geist. Aber wenn dann doch mal aus Versehen ein Kind geboren

wird, das nicht ganz so perfekt ist, dann ist das kein Beinbruch in eurer Welt. Oft bekommen gerade solche Kinder mehr Liebe ab, als wenn sie ganz normal wären.

Damals hing aber die Existenz einer Familie davon ab, dass alle Kinder ab einem bestimmten Alter mitarbeiten konnten. Sonst würde sie nicht über die Runden kommen – schon gar nicht in so einer aufstrebenden Stadt wie Jerusalem. Ich aber würde niemals arbeiten können. Wie hätte ich auch ein Handwerk erlernen sollen? Was hätte ich schon tun können, außer im Weg herumzustehen? An Lesen oder gar Schreiben war erst recht nicht zu denken. Also blieb mir nur eins: Ich musste Betteln gehen!

Da kommt man sich bald so vor, als wäre man unsichtbar. Eigentlich war ich doch der Blinde; aber die Leute gingen an mir vorüber, als würden sie mich gar nicht sehen. Ein blinder Bettler, der ist keines Blickes wert. Der ist nichts als eine Belastung für die Gesellschaft. Der stört den schönen Eindruck, den man für die Touristen doch so gern abgeben will. Der zählt nicht einmal so viel wie der Dreck, in dem er sitzt.

Ich hatte mich daran gewöhnt, dass die Leute einfach an mir vorbeigingen, ohne mich zu beachten. Selten genug blieb dabei etwas hängen in meiner Schale. An diesem besonderen Tag aber hörte ich, wie eine größere Schar von Menschen an mir vorüber ging. Einige von ihnen blieben plötzlich genau vor mir stehen. Ich wollte schon anfangen, sie zu beschimpfen: „Entweder, ihr geht jetzt endlich weiter, oder ihr tut mir kräftig etwas in die Schale!“.

Sie taten natürlich weder das Eine noch das Andere. Aber bevor ich auch nur den Mund aufmachen konnte, fingen die an, direkt vor mir philosophische Fragen zu erörtern – gerade so, als ob ich gar nicht da wäre. Dabei ging es ausnahmsweise einmal um mich. "Rabbi", fragte Einer aus dieser seltsamen Gesellschaft. *"Rabbi wer hat Schuld auf sich geladen, sodass er blind geboren wurde – dieser Mann oder seine Eltern?"*

Ich war zutiefst beschämt von dieser respektlosen Frage. Wie viele hundert Mal hatte ich sie mir selbst gestellt? Und ich weiß, dass sie auch meinen Eltern keine Ruhe gelassen hat. Ist es etwa nicht eine Strafe Gottes, wenn jemand nicht so ist wie die Anderen? Und wenn Gott jemanden so straft, dann muss der doch auch schwer gesündigt haben, oder? Aber was kann ich denn schon für eine Schuld auf mich geladen haben, als ich noch im Leib meiner Mutter war?

Oder ist am Ende sie schuld, dass ich mein Leben lang so leiden musste? Hat sie mich womöglich mit Sünde empfangen? Oder hat mein Vater etwas getan, das Gott nicht gefiel? Es heißt doch immer, Gott sei ein schrecklich eifersüchtiger Gott, der die Sünden der Väter bis in das siebte Glied verfolgt! Sind also die Eltern schuld, wenn ein Kind schwer krank wird oder gar vor der Zeit sterben muss? Und warum trifft es ausgerechnet mich?

Da hörte ich zum ersten Mal die Stimme des Herrn. Was sie sagte, hat mein Leben von Grund auf verändert: "Weder er selbst hat Schuld auf sich geladen noch seine Eltern" sagte Jesus, denn kein anderer war es, den seine Jünger mit „Rabbi“ aneredet hatten. Das ging mir durch und durch. Hatte ich mir mein Leben lang umsonst

Vorwürfe gemacht? Waren vielleicht auch meine Eltern gar nicht schuld an meiner Misere? Ist Gott vielleicht gar nicht so ein rachsüchtiger, strafendender Gott, wie die Leute immer erzählen?

Wenn das so ist, dann bräuchte ich mich doch eigentlich gar nicht zu schämen, dass ich so bin, wie ich bin! Dann muss ich hier am Straßenrand vielleicht gar keine Strafe absitzen für etwas, das ich gar nicht getan habe? Dann hätte ja mein Leben auf einmal wieder einen Wert! Und, wer weiß, vielleicht kann ich ja doch noch etwas anderes daraus machen?

All das schoss mir wie ein Blitz durch den Kopf. Im Nachhinein betrachtet, war eigentlich das schon der Moment, wo ich sehen gelernt hatte. Das, was danach kam, hätte ich fast gar nicht mehr gebraucht, um endlich das wahre Licht der Welt sehen zu können. Jesus fuhr fort:

„Er ist nur deshalb blind, damit das Handeln Gottes an ihm sichtbar wird. Wir müssen die Taten vollbringen, mit denen Gott mich beauftragt hat, solange es noch Tag ist. Es kommt eine Nacht, in der niemand mehr etwas tun kann“.

„Wie jetzt?“, dachte ich. Im ersten Moment war ich ziemlich enttäuscht. Gott hat mich blind auf die Welt kommen lassen, damit er etwas an mir demonstrieren kann? - Ich bin doch kein Versuchskaninchen, das man einfach aus dem Hut zaubern kann! Auch bin ich nicht einer der Vögel, die in den heidnischen Tempeln sezirt werden, um aus ihren Eingeweiden die Zukunft vorherzusagen. Ich bin ein Mensch, und ich will leben -

mein Leben leben; ein menschenwürdiges, eigenes Leben – endlich.

Aber dann sagte Jesus noch einen Satz: „*Solange ich in dieser Welt bin, bin ich das Licht für diese Welt.*“ Licht bedeutet Leben. Deshalb hat Gott ganz am Anfang der Schöpfung auch gesagt: „Es werde Licht“. Ganz offenbar spricht Jesus hier von einem Licht, das nicht nur bei Tage leuchtet, und von einem Leben, das weit über den Tod hinaus geht. Aber anscheinend wird die Zeit knapp, in der dieses Licht noch in der Welt ist. Und ganz offenbar hat Gott einen Auftrag nicht nur für ihn, sondern auch für alle, die ihm zuhören und seine Worte verstehen. Was für ein Auftrag mag das sein?

Während ich noch darüber nachdenke, höre ich, wie jemand ausspuckt. Das kenne ich. Ich bin es gewohnt, dass die Leute mich anspucken und denke schon, jetzt ist alles wieder beim Alten. Aber dann merke ich, dass Jesus nicht mich angespuckt hat, sondern den Staub und die Erde, die mich umgeben. Ich höre, wie er darin ein wenig herumwühlt. Dann spüre ich, wie er mir unversehens einen klebrigen Brei auf die Augen klatscht.

Na toll: Da kann ich so wie so nichts sehen; und er haut mir noch zusätzlich etwas auf die Augen...! Was soll das nun wieder? Aber bevor ich auch nur Luft holen kann, um zu protestieren, sagt Jesus zu mir: "*Geh und wasche dich im Wasserbecken von Schiloach!*". Der Teich, den ihr Siloah nennt, war ganz in der Nähe. Den Weg dorthin kannte ich. Als ich mich mit dieser Paste auf den Augen dorthin vortastete, kam mir ein verrückter Gedanke: So einen Brei muss auch Gott gemacht haben, als Er den

ersten Menschen schuf. Durch Seinen Geist ist er dann lebendig geworden.

Und auch ich wurde ein ganz neuer Mensch, als ich mir diesen Brei abwusch. Ich will nicht sagen, dass es mir wie Schuppen von den Augen fiel. Diese Redensart ist viel zu abgedroschen für das, was mit mir geschah. Aber ich konnte sehen! Nicht nur mit dem Herzen, nicht nur mit dem Verstand, sondern endlich auch mit meinen eigenen Augen! Zunächst einmal war ich vollkommen verwirrt von dieser neuen Welt der Farben und Formen, die sich da vor mir auftat.

Dann aber kam mir noch ein Gedanke: „Schiloach“, das heißt doch auf Griechisch „Apostolos“. Ein Apostel, das ist ein Abgesandter. Ein ganz ähnliches Wort hat übrigens auch Johannes benutzt, als er später meine Geschichte aufgeschrieben hat. Jesus muss der Messias sein, der König, den Gott uns gesandt hat, um die ganze Welt zu regieren mit Gerechtigkeit und Frieden!

Und ich? – Ich bin auch ein Apostel. Ein Abgesandter, der an seinem eigenen Leib bezeugen kann, wozu Gott fähig ist. Er bringt Licht in die schwärzeste Finsternis – sogar in das finstere Tal des Todes. Das müssen wir allen Menschen erzählen!

Ich ging zurück zu Jesus. Wir beide bekamen hinterher mächtig viel Ärger mit den frommen Leuten, die so wie so schon hinter ihm her waren. Ihrer Ansicht nach hätte Jesus mich gar nicht heilen dürfen, weil nämlich gerade Sabbat war. Und Kranke zu heilen, das ist ja Arbeit. Die war bei Todesstrafe verboten am heiligen Feiertag.

Seitdem gehe ich durch die Welt und versuche, den Menschen die Augen zu öffnen. Sie alle sollen sehen, wie menschenfreundlich der Gott ist, der die Liebe ist. Aber manchmal glaube ich, dass gar zu viele Menschen blind sind für die Wahrheit, obwohl sie doch nur die Augen aufzumachen bräuchten. Statt dessen starrt ihr unentwegt auf Bildschirme und lest in euren Zeitungen. Aber was ihr da erfahrt, ist nicht die wahre Welt, sondern nichts als ihr Abbild.

Ich möchte euch einladen, auf das wahre Licht zu sehen, das in die Welt gekommen ist. Ich lade euch ein zum wahren Leben, das sich wirklich lohnt. Ich würde mir wünschen, dass auch ihr zu Abgesandten der Liebe würdet. Denn es gibt noch viel zu tun!

A m e n .

EG 236

1. Ohren gabst du mir,
hören kann ich nicht:
Der du Taube heilst,
Herr, erbarm dich mein,
erbarm dich mein.

2. Augen gabst du mir,
sehen kann ich nicht:
Der du Blinde heilst,
Herr, erbarm dich mein,
erbarm dich mein.

3. Hände gabst du mir,
schaffen kann ich nicht:
Der du Lahme heilst,
Herr, erbarm dich mein,
erbarm dich mein.

4. Lippen gabst du mir,
loben kann ich nicht:
Der du Stumme heilst,
Herr, erbarm dich mein,
erbarm dich mein.

5. Leben gabst du mir,
glauben kann ich nicht:
Der du Tote rufst,
Herr, erbarm dich mein,
erbarm dich mein.

6. Menschen gabst du mir,
lieben kann ich nicht:
Der du Wunder tust,
Herr, erbarm dich mein,
erbarm dich mein.

Abkündigungen

† Ilse Pach, geb. Boose, Burow, 88 J

Allmächtiger, ewiger Gott,
Du Herr über Leben und Tod,
nimm Dich der Verstorbenen an!
Gib ihr den Frieden,
der jenseits von aller
menschlichen Vernunft und Zeitrechnung

bei Dir ist, in Deinem himmlischen Reich.
Tröste auch ihre Angehörigen;
laß sie Menschen finden,
die jetzt bei ihnen sind
und ihnen in Deinem Sinne
und in Deinem Geist
über die schwere Zeit der Trauer hinweghelfen.
Gib ihnen die Kraft,
ihr Leben auch danach
sinnvoll und erfüllt zu gestalten
und schenke ihnen die Hoffnung
auf die Auferstehung der Toten.

Ökumene und Auslandsarbeit der EKD

Internationale ökumenische Versöhnungsprojekte:
„Healing of Memories“ und Studieren am
Ökumenischen Institut Bossey, Schweiz

Kirchen sind auf vielfältige Weise Teil einer schuldhaften und gewalttätigen Vergangenheit und Gegenwart. „Healing of Memories“ als seelsorglich therapeutisches Verfahren ermöglicht es etwa in Namibia, als ehemalige deutsche Kolonie, oder an ausgesuchten Orten in Osteuropa die schmerzliche Aufarbeitung der Vergangenheit mit aktuellen kirchlichen Versöhnungsprojekten zu verbinden.

Gleichzeitig ermöglicht diese Kollekte angehenden Pastorinnen und Pastoren aus unseren Landeskirchen einen Studienaufenthalt im Ökumenischen Institut Bossey und an der Universität Genf. Dort leben und lernen sie in enger Gemeinschaft mit jungen Menschen verschiedener Konfessionen aus allen Teilen der Welt. Die Studierenden

können entweder ein Studienprogramm für ein oder für zwei Semester belegen.

17.00 & 19.00 h: Die Orgel tanzt

So 09.00 h Seltz
10.30 h Pripsleben

EG 72

1. O Jesu Christe, wahres Licht,
erleuchte, die dich kennen nicht,
und bringe sie zu deiner Herd,
dass ihre Seel auch selig werd.
2. Erfülle mit dem Gnadenschein,
die in Irrtum verführet sein,
auch die, so heimlich ficht noch an
in ihrem Sinn ein falscher Wahn;
3. und was sich sonst verlaufen hat
von dir, das suche du mit Gnad
und ihr verwund't Gewissen heil,
lass sie am Himmel haben teil.
4. Den Tauben öffne das Gehör,
die Stummen richtig reden lehr,
die nicht bekennen wollen frei,
was ihres Herzens Glaube sei.
5. Erleuchte, die da sind verblind't,
bring her, die sich von uns getrennt,
versammle, die zerstreuet gehn,

mach feste, die im Zweifel stehn.

6. So werden sie mit uns zugleich
auf Erden und im Himmelreich
hier zeitlich und dort ewiglich
für solche Gnade preisen dich.

Fürbitten:

Christus, das Licht der Welt!

Wenn ein Mensch uns je die Augen geöffnet hat,
dann bist du das.
In deinem Lichte sehen wir das Licht.
Was finster war, wird hell bei dir.
Wir danken dir, dass du warst,
dass du da bist und kommen wirst.

Wir bitten dich:

Lass nicht zu,
dass wieder fromme Fanatiker das Sagen bekommen.
Damals haben sie dich gekreuzigt;
aber dein Licht leuchtet uns noch heute.

Mach uns zu deinen Abgesandten.
Lass uns Boten deiner Liebe sein,
die keinen Menschen ausnimmt
und die ganze Welt umspannt.

Hilf uns, mutige Schritte zu tun
in deinem Namen
und im Geist des Vaters,
damit die Welt in Frieden zusammenwachsen kann.

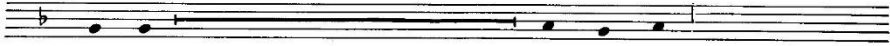
Gib jedem Menschen die Gewissheit,
dass er einen Platz im Leben hat,
wo er menschenwürdig leben kann.
Lass uns niemanden ausgrenzen
aus der Gemeinschaft mit dir
und gib uns die Kraft,
immer für die einzustehen,
die unsere Hilfe am meisten brauchen.

Wir schweigen und denken an Menschen, die das Gefühl
haben, nicht wirklich dazu zu gehören.

- L. Der Herr sei mit euch
G. und mit deinem Geiste.
L. Erhebet eure Herzen.
G. Wir erheben sie zum Herren.
L. Lasset uns Danksagen dem Herren, unserem
 Gotte.
G. Das ist würdig und recht.
- L. *Lobgebet*



L Wahr - haft würdig ist es und recht,



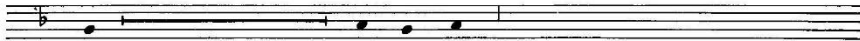
daß wir dich, Herr, heiliger Vater, allmäch - ti - ger Gott,



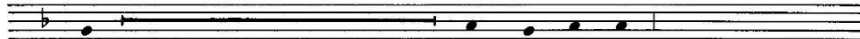
zu allen Zeiten und an allen Orten loben und dir dan - ken



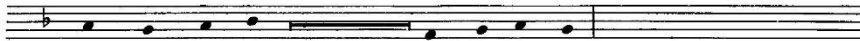
durch unsern Herrn Je - sus Chri - stus.



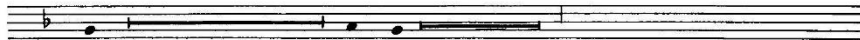
Ihn hast du der Welt zum Heil ge - sandt,



da - mit wir durch seinen Tod Verge - bung der Sün - de



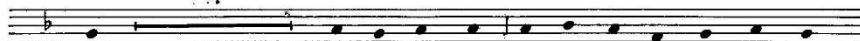
und durch sein Auf - erstehen das Le - ben ha - ben.



Da - rum loben die Engel dei - ne Herrlichkeit,



be - ten dich an die Mäch - te und fürch - ten dich al - le Ge - wal - ten.



Dich preisen die Kräf - te des Him - mels mit ein - hel - li - gem Ju - bel.



Mit ihnen vereinen auch wir uns - re Stim - men



und be - ken - nen oh - ne En - de: G Hei - lig . . .

G. >Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herre Zebaoth, voll
sind Himmel und Erde seiner Herrlichkeit. Hosianna
in der Höhe. Gelobet sei der da kommt im Namen des
Herren. Hosianna in der Höhe.<

Vater unser

Einsetzungsworte

Christe du Lamm Gottes ... (Nr.: 190.2)

Einladung Austeilung

Vater,
wir danken Dir für das Leben
und für die Erkenntnis,
die wir durch Jesus gewonnen haben.
Dir allein stehen allezeit Lob und Ehre zu!

So wie dieses gebrochene Brot
zerstreut war auf den Bergen,
zusammengebracht aber eine Einheit wurde,
so bringe zusammen Deine Gemeinde
von den Enden der Erde
in Dein Reich,
denn Dein ist die ewige Kraft und Herrlichkeit
durch Jesus Christus.

Es komme die Gnade und es vergehe die Welt!
Maranatha; ja, komm, Herr Jesus,
der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist
lebst und regierst
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

L. Gehet hin im Frieden des Herrn.

*Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.*

L. Segen:

G. Amen. Amen. Amen.

ORGELNACHSPIEL